

ganze Zeit aus dumpfer Erstarrung heraus hob. Morgens und abends, auch des Nachts besuchte er frommen Sinnes die Kirche; seine Wohlthätigkeit nahm sich nicht nur der Armen des Reiches an, sondern erstreckte sich bis ins Morgenland, wo er irgend von nothleidenden Christen hörte. Deutsche Innigkeit der Empfindung machte ihn treu in der Freundschaft und bedürftig traulichen Familienlebens; die Söhne mußten mit ihm auf die Jagd oder ins Feld, während die Töchter sich unter der Aufsicht der Mutter zu Hause mit der Spindel beschäftigten; Frau und Kind begleiteten ihn von einem Landgut, Bischofsitz und Palaß in den andern, und er ließ sie selbst dann zu sich kommen, wenn er den Winter über zu Felde lag. Der strafende Weltgebieter hatte zugleich etwas von einem jovialen deutschen Gutsherrn, einen Zug guter Laune und behaglicher Herablassung, die von je das deutsche Volk gewann, und gern rühmen die kleinen Geschichten, welche das Volk von ihm erzählte, diese Seite seines Wesens. Im Waffendienste erzogen, lernte er erst als König die Anfangsgründe der Wissenschaften seiner Zeit, und doch haben die höchsten Aufgaben der Staatskunst, mit denen sich spätere Jahrhunderte abmühten, bereits seinen Geist beschäftigt. Außerdem wird von ihm gerühmt, daß er des Lateinischen vollkommen mächtig gewesen sei und das Griechische wohl verstehen gelernt habe; es sei ihm eine so glückliche Gabe treffender Rede eigen gewesen, daß wenige Menschen in der Wohlredenheit sich mit ihm vergleichen mochten. Sein scharfer Verstand umfaßte das Größte wie das Kleinste mit Sicherheit und Klarheit: „Der harte Kriegsheld, der unermüdlische Gesetzgeber, der Wächter der Kirche war zugleich ein sorgsamer Hauswirt und ökonomischer Landmann; der Herr von Europa zählt selbst die Eier, die ihm seine Verwalter von den Gütern schicken, befiehlt, welche Fruchtbäume und Küchenkräuter auf seinen Villen gepflanzt werden sollen, hört argwöhnisch auf jeden rauhen und falschen Ton seiner Sänger in der Kapelle und ist eifrig dabei, sich von Alkuin über den Unterschied der lateinischen Synonyme für „ewig“ unterrichten zu lassen.“ Sein sicherer Blick weiß jeden nach seinem Talente für Ausführung der eigenen Gedanken zu verwenden, seine eiserne Willenskraft und Ausdauer giebt der Ausführung seiner Pläne eine unüberstehliche Gewalt. Er war ein Kriegsfürst, wie wenig andere, hart gegen seine Feinde, aber nicht aus Ehrgeiz nach Schlachtenruhm, sondern zur Erreichung höherer Zwecke; er war zugleich unermüdlischer Bildner seines Volkes und seiner selbst, der noch als Mann neuerworbenen Wissens sich freut wie ein Knabe. Nie hemmte der Leib die Thätigkeit seines rastlosen Geistes; mehr als 30 Jahre seiner Regierung hat ihn keine Krankheit befallen, obwohl er sich niemals schonte. Wie Theodorich ein Mittelpunkt des alten Volksgefanges war, so wurde es Karl der Große für jene künstlicheren, meist von Geistlichen gedichteten Heldenlieder, die von ihm und seinen zwölf Paladinen, von Roland und von der Roncevalschlacht singen.

Dreiteilig aber ist sein Leben: Zuerst kämpft er siegreich mit den Sachsen für den Christenglauben und die Erweiterung seiner Grenzen,